

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 3 (1856)
Artikel: Apologische sprichwörter in mundarten des märkischen Süderlandes.
Autor: Woeste, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 280) *prägelarbsen* (brägelerbsen), gekochte, aber nicht zerrührte erbsen, in Norddeutschland *löffelerbsen* genannt. *brägel*n (Grimm, wch. II, 291), schles. *prägel*n, heisst zunächst 'schmoren, braten'; 2) „geräusch machen mit etwas, das brät“, besonders von fallenden hagelkörnern (schlössen), erbsen, schrot, kleinen steinen u. dgl.; 3) 'dicht fallen, massenhaft zum vorschein kommen', wie hagel u. s. w. Vgl. auch Gomolke 959: 's *ging*, *doß* goar *pragelt*. In Weinhold's wörterbuche ist *prageln* aus versehen ausgelassen worden; vgl. *brageln* s. 11b.
- 288) *ber*, wir; dial. 75. — *beie keppen*, bei den köpfen. 292) *ijen*, ich ihn; vgl. 283. 296.

Apologische sprichwörter in mundarten des märkischen Süderlandes.

Vorbemerkung über die aussprache.

- Vokale. 1) kurze einfache: *â* ist mittellaut zwischen a und o; sein umlaut ist *ä*.
- 2) zusammengesetzte von verschiedenem zeitmaße:
ia, *ie*, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen. das i nähert sich jetzt meist dem e, westlich von Iserlohn wird der laut ganz zu *eü*, *eæ*, dann *é*.
ie, zuweilen *ie*, ist i mit nachgeschleiftem kurzen e.
ue, *üe* ist u mit nachgeschleiftem kurzen e; umlaut *üe*, *ûe*.
uâ, *ua*, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen; umlaut *üâ*, *üa*.
- 3) lange einfache: *oa*, länge für *â*; umlaut *öä*.
- 4) lange zusammengesetzte: *ai*, *âi* sind reine diphthongen; ebenso *äi*. für letzteres tritt westlich von Iserlohn *ëi* auf, welches als reiner diphthong sich vom folgenden unterscheidet.
y ist ein gezogenes e mit nachgeschlagenem kurzen i. in Iserlohn wird es häufig durch *ui* (diphth.), westlich durch *i* ersetzt.
äu getrennt, aber in rascher folge. Iserlohn ersetzt es durch *èu* (gespr. é-u), welches hier auch *oa* vertreten muß. westlich wird es zu *âu* und *ou*, beide diphth., stellenweise zu *ô*. umlaut ist diphthongisches *âi*, welches zu Iserlohn auch *öä* ersetzt; westlich wird daraus *öi* und stellenweise *æ* (langes ü).
iu, getrennt, aber in rascher folge. das i nähert sich jetzt meist dem e. an der Lenne und weiter westlich herrscht dafür *û*. umlaut von *iu* ist diphthongisches *ui*, woraus westlich *û* (langes ü) wird.
au ist reiner diphthong; sein umlaut *aü*, wofür häufig *ai* gesprochen wird.

Konsonanten. *s* weich; *ss* doppelt und weich, z. b. *asse* (als). 's hartes *s*; seine verdoppelung 'ss. die härte des vor konsonanten lehnen- den 's richtet sich nach der beschaffenheit jener, woher die mehr oder minder getrennte aussprache desselben in diesen lagen rührt.

gh ist das dem *ch* genäherte aspirierte *g*. nach der aussprache man- cher sollte in gewissen lagen auch ein aspiriertes *b*, welches wir *v* (= weiches *f*) bezeichnen, geschrieben werden.

Der . unter *r* (*r*) deutet an, daß es in dieser lage häufig verschluckt werde. den *ä* akut verwenden wir, wo es nötig ist, zur bezeichnung der tonsilbe.

Kirchspiel Hemer.

1. „Suärte bi suärte!“ sach de Duiwel, då dæ hai 'n pâpen un 'n âld wyf binäin (*beieinander, zueinander*).
2. „Dat es alle plus mynus“, sied (*sagt*) kræmer.
3. „Hänge op!“ sied de 'sghulte te Håiing.
4. „Fîllichte“, segged se te Hûsten.
5. „'Sterben ist mein gewinn“ sied de pastäur; „joa, hæ, et 'sghad my äuk (*auch*) nit“, maind de köster.
6. „Dat lå 'k luien“, sach de köster, då was 'me sin wyf af 'stuårwen.
7. „Niu es 'et läupen am dokter“, sach de aptäiker, då hadd'e in de bükse 'sghieten.
8. Dem gefaüle nå (*dem gefühle nach*) hiäd de man rächt“, sach de awekoate, as iäm bai (= wai, *wer, jemand*) en ghold'stücke in de hand 'stoppede.
9. „Plük diu diän, iek wel düen 'sghiaeren!“ sach äin awekoate tiegen (*gegen, zu*) den annern, då hadde de äine biur 'ne ghäus, de an- nere en 'schoap bracht.
10. „Fi (*wir*) wed (*wollen*) se wuål krygen“, segged de awekoaten, dan maind se de dâlers.
11. „Låt den ârmen äuk liæwen!“ hadde de 'sghulte saght.
12. „Alle frachten lichted“, sach de 'sghieper, då 'smäit hä sine frau üäwer buård.
13. „Ghuåd ære de laiwe glummer, mach sin winter åder summer“, saghte jäiner 'sghæper, då sât hai imme häiten sunnen'sghyne fûär den brânnen.
14. „En ackerman en plackerman: Ghuåd ære, bai en handwiärk kan“, sach de be'ssembänner (*besenbinder*).

15. „Dat es, min sail, nien 'spa's“, sach de nachtwächtor, wan bai int hoarn 'sghit.
16. „Unferwäuren es am besten“, hadde de lyrendraiger 'spield.
17. „Dat maut mi raine sin“, sach de 'slächtersfrau, då trok se 'n duimlink (*däumling*) iut der wuär'st (*wurst*).
18. „Ik sin (*bin*) sin wyf un sin fel, hai kan mi 'sloan (*schlagen*) batte (*was er*) wel“, hadde 'me düppenkræmer sin wyf saght.
19. „De annern 'stiäld noch mæ'r as ik“, sach de daif, as hä 'n piärd 'stuålen hadde.
20. „Span den ållen füärop!“ sach de biur, då sât de kâr im däud-brauke.
21. „Äirst de pype ån un dan 't piärd iutem grâwen!“ sach de biur, då was iäm sin piärd 'rinfallen.
22. „Håld mål hyr! ken'stu din mäur (*mutter*) nit?“ sach de biur, as hä ächter dem bu'ske sât un dräit, un 'n hâsen 'riutsprank.
23. „Bat es doch en âpe en 'spa'ssich men'ske!“ sach de biur.
24. „Dat hewe 'k iäm af'sghuåten“, sach de biur, då hadd 'e sin twedde kind selwer doft.
25. „Si-säu! dat ruimed“, sach de biur, då was hai fanner ledder fallen.
26. „'t wâter tiærd“, segged de wa'skewywer.
27. „Bai mi nit ansaihen wel, dai kyke derniaewen!“ sach de fluedrige kær.
28. „Uese Hiärghuåd (*Herrgott*) wäit alles, åwer min fuegelnest wäit 'e nit: dat sitted im doarenbu'ske“, sach de junge.
29. „Et ghäid, dat et 'sniuwed“, sach de junge, då rait hä opper sêge.
30. „'Et beste hâld de Duiwel ümmer te äirst“, sach de junge, „ghistern uesen 'sghimmel, fan dâge min mäuer.
31. „Säu moch et kuemen, wan ik biur wæren sol“, sach de junge, då was sin fâr düärt balkenhuål (*bodenlake*) 'stüärted.
32. „Me maut (*man muß*) alles iäten (*essen*) læren“, sach de junge, då 'smiærd 'e sik bueter oppen pankauken (*pfannkuchen*).
33. „De ålle maut füær ghoan“, sach de junge, då 'stodd 'e sin fâr de trappe af.
34. „Dat maut mi alle raine sin“, sach de frau, då 'striepede se de katte üåwer der kâirne af.
35. „Doa wuât hänged, då wuât räird“, sach de frau, då fol iår man fam balken.

36. „Alle ghueden bruike (*bräuche*) kuemed af“, hadde de däärne saght, dā hadde de pastäur 'et dan'sen ferbuāen.
37. „Bläute ærde es 'ne ghuede bâr“, sied de fo's (*fuchs*).
38. „Ik hewe niene tyd (*zeit*)“, sach de fo's, dā soagh hai den jæger kuemen.
39. „Wyd derfan es ghued füärm 'sghüet“, sied de hāse.
40. „Et es mi lykefiel“, sied de roggen „biu du mi ieges, wan du mi män ghued lieges.“
41. „Wan ik sal wa'ssen“, sied de hāwer, „dan mauste mi ghued kra'ssen.“

Iserlohn.

42. „Hald es 'stelle!“ saghte mester Neideck.
43. „Dā riuk derân!“ sied Büddemann.
44. „Jiä möppelken dadá“, sied Biätermanns junge te Kalle.
45. „En doa!“ sied Kuindâl.
46. „Gehorsamer dyner!“ saghte här 'Smiëmann, dā liæwede hä noch.
47. „Ik denke 'et myne derby“, saghte Ghold'smieds junge.
48. „Drythäipe“, saghte Ebbinges Hiärmen, „un küeteln asse micken“.
49. „Slecht wiägh (*weg*) Hiärmen salle haiten: häi sal ächter de kaie“, sach de biur, bā hai sin kind wol dāipen lèuten.
50. „Lāt lèupen!“ sach de älle.
51. „Jèu (*ja*)“, sach se, twäi wol se un drai brach se.
52. „'Swuinefaite (*schweinefüße*) dai sid saite (*süß*), āwer liāwerwüärste dai sid ungesund“, sied de 'slächtersruië.
53. „Bat dat holt harde es!“ sach de o'sse, dèu (*da*) 'slaugh he mettem stiärte annen bèum.
54. „Nit so ängestlik!“ hadde de hāne saght, dèu hadde opper henne siäten.
55. „Irren es men'slik“, sach de hāne, dèu sāt hai opper pille.
56. „Dat lud ferdäiweld“, sied de haufnâgel.
57. „Etwas gelinner“, 'sghruiwed de kalänner.

Gegend von Plettenberg.

58. „Gañk on kôp dek petterzelge (*petersilie*) derföer, dan kanste diñ wāter god mâken!“ sied de Elberfeller.
59. „Je je!“ sied de bûr un kra'ssed siek hinger den oaren, wan de bäckere op sind.
60. „Dat es 'r äin oane 'stāin, „harre de bûr saght, dā harr 'e 'n 'snâël friaten un maind, det wær 'ne kwetsche.

Gegend von Lüdenscheid.

61. „Dat es ok so tügelken“, hadde de Düwel saght, dā hadde 'ne kār fūar'ske oppelad.
62. „Joa“, saghte Henrik Halfmann, hā mainere (*meinte*) āwer nēi (*nein*).
63. „Dat geblaüte tūhd“, sach de 'snīder, dā 'sprank 'e in 'n dīk un trok den zīēnbok wīer herūt.
64. „'n grout ge'sghrai, āwer wennich wulle“, harre de wulf saght, dā harre 'ne zīē terieten (*zerrißen*).

Kirchspiel Kierspe.

65. „Ik maut nen kalf“ sied de jūde.
66. „Wan de nene krīgen kans, dan sech, du wōls nene hewen!“ harre de man taur frau saght, dā harre sollen 'ne mād maien.
67. „Bat nit kost, dat dough ok nit“, sach de junge, dā sol 'ne sin fār taum drūdden moale fam ghalgen lo's koupē.
68. „Dat was druapen“, har de junge saght, dā harre sin fār 'n ouge ūt'smieten.
69. „Bā min fār niks krid, dā es ok niks“, har de junge saght.

Kirchspiel Halver.

70. „Smak!“ har de Döüwel saght, dā 'smit hā 'ne ālle fot an de wand.
71. „Fultus!“ har de Döüwel saght, dā harre sin bestemour (*großmutter*) im hourenhūse druapen (*getroffen*).
72. „Bat wārd nit alle fūart gheld māked!“ sach de Franzouse, dā sūhd hā 'en iesel (*esel*).
73. „Dat es en kumoude dīngen“, saghte de būr, dā soagh hā 'n lampen'snūter, knīped de kuale (*kohle*) fam lechte un döüd se derin.
74. „De gan'se weld es ferrücked“, har de kār l saght, dā har de frau den man eplücked.
75. „O wār ik nit in der frömde!“ har de junge saght, dā harre im dūwen'sghuate huaken.
76. „Dā dat kan, dā kan dat“, har de kār l saght, dā harre 'n 'snīder ūawer de hūsdūar 'smieten.
77. „Unse Heārghuad (*Herrgott*) harre minem fār glückelk dūar de mārte (*monat märz*) holpen, dā hualere 'ne der Döüwel noch im april“, har de junge saght.
78. „Slās du hunnerd Döüwel drūt, 'slās du dūsēnd Döüwel drin“, har de frau saght, as se de man 'slād.
79. „Allō derin! min mour 'slād miek sou (*ohnedies*)“, har 'et wecht saght.

80. „Kom as du büs (*wie du bist*), ik hewe ouk nain hiemd an!“ har 't wecht saght.
81. „Ik sitte hî nâch ghued“, har de katte saght, dâ har se in der kæsehourd huaken.
82. „Et es te lâte“, sach de krägge taum (*zum*) fuarsche, dâ har se 'ne packed.

Gegend von Hagen.

83. „Wat wo'stu âlle reâp?“ hadde 'n Eämper'ströäter to 'me âllen wiwe saght un eâr wat med 'me 'schenkenknuaken üm de 'snûte ghiewen.
84. „Alles es ghued in 'n folkspot, mâr niene witte fiksebounen“, hadde de ghneädige frau saght.
85. „Ja ja!“ sied de bûr, wan hä nixs mä wëit.
86. „Use Heârghuad heäd de weld in sâ's dâgen mâked, se es der ok nâ woaren“, hadde de bûr saght, dâ hadde sik den beârgh 'rop kweäled.
87. „Et es kainem 'sghelme te truggen“, hadde de man saght, dâ hadde 'me douën rûen 'et mûl tau bunnan.
88. „Dai molked mä med einem 'strieke“, hadde man saght, dâ hadde den o'ssen mained.
89. „Hâld, junge! widder hew' ek mînen âllen ouk nich trocken“, hadde de âlle fâr saght, as 'ne sin suen med de hoar bit oppet sül 'sliaped hadde.
90. „Sanft (*sammet*) es dat ok sîde“ hadde im winkel 'n kârl saght, dâ siner frau en par huasen koupén wol.
91. „Et es noch wîd fam lachen“, hadde de brûd saght, dâ hadde se hûled.
92. „Et sal wual ghoan“, sach de frau, dâ hadde 't kind mâr ein bëin had.
93. „Jup!“ sied de rûë, wan se 'ne in 'n 'steärt knîped.

-
94. Et ghäid iâm as dem Bräimer häiren, dâ hadde twâi 'stöcke un âine kau.
95. Et ghäid iâm as dem kuckuk, dâ räuped sinen äigenen nâmen.
96. Et ghäid iâm as Tommes im oare, hä denked: lek mi de fuet!
97. Et ghäid iâm as dem bruméster (*bürgermeister*) te Hachen; bat dai annern befield, maut 'e selwer dauen (*tun*).
98. Et ghäid iâm äuk as Tânbolds katte, diâr ghenk de natiur üæwer de lære.

99. Et ghäid iäm ok as Hamplepamp, dä ât fiel laiwer, at hä drank.
 100. Lât et di nit ghoan as dem a'skenpuideler (*aschenputtel*), dai hadde
 'soppe ghiäten un sin miul ferbrand.
 101. Lâffit drop woagen, as de biur de pillen: fersiupt se, dan fersiupt se!

Bemerkungen. *)

Die vorstehenden sprüche sind sämtlich bei uns in umlauf. Für die schmutzigen und unsittlichen darunter bedarf es, lesern einer der wissenschaft dienenden zeitschrift gegenüber, keiner entschuldigung. Um sich einen begriff zu machen, in welchem zahlverhältnisse die apologischen sprüche der hier gegebenen formen zu den sprichwörtern überhaupt und den sprichwörtlichen redensarten stehen, mag dienen, daß meine sammlung aus hiesiger gegend c. 180 apologische auf 2400 sprichwörter und sprichwörtliche redensarten enthält. Das wird aber mutmaßlich kaum $\frac{2}{3}$, der wirklich in unserem Süderlande umgehenden sein.

- 1) *sach* für *saghte* von *seggen*, sagen; zeitschr. II, 421, 51. — *dæ*, Iserl. *däi*, für *déde*, tat; alts. und mnd. *dede*.
- 3) beim tanze gesagt. 'sghulte, schuldheiß, jetzt: großer bauer. eine hiesige urkunde von 1396 zeigt neben 'schultete' schon ein 'schulte Evers'.
- 6) *la* 'k für *loate ik*, laße ich, ist zu betonen: diesmal läutet der küster nicht selbst. *luien*; prät. *ludde*; ptc. *lad*: läuten.
- 7) *läupen*; *laip*: *läupen*: laufen. — *büxe*, hose; zeitschr. II, 423, 22. — 'sghyten; 'sghäit; 'sghieten: scheißen.
- 8) *hewe*, *hiäs*, *hiäd*, pl. *hed*; prät. *hadde*, conj. *hädde*; ptc. *had*; — zu *hewen*, haben.
- 9) *plücken*; *pluchte* (*plückede*); *plucht* (*plücked*), pflücken, rupfen; der ausfall des vokals zwischen tenuis und media veranlaßt verschiebung beider: *kede* in *chte*, *pede* in *fte*; z. b. *kofte*, *dofte*; ähnlich wird aus *wede* (für *vede*) -*fte*, z. b. *glofte*, mit media und media tritt die verschiebung ein, z. b. bei *saghte*, *laghte*; daß hier nicht *k* auftritt, hat in der anlehnung an *t* seinen grund. — *ghäus*, gans, pl. *ghäise*; zeitschr. II, 391, 3. daß auch in *äusemund*, m., ein beispiel für *äu* = *an* stecke, darüber zu sprechen, werde ich an anderer stelle veranlassung haben.
- 10) *fi*, *fy* für *wi* schon in hiesigen schriftstücken des 16. jahrh. — *wel*, *wos*, *wel*, pl. *weld* und *wed*: wil etc. *krygen*; *kärigh*; *kriegen*.
- 12) 'sghieper für 'sghepper oder 'sghipper, schiffer. wie hier wird häufig die aufgehobene gemination durch brechung des vorhergehenden vokals ersetzt. — 'smyten; 'smäit; 'smieten: schmeißen, werfen.
- 13) *glummer*, f., kohlenglut; vergl. *glummern*, glimmen; *glûme*, f., funke; ags. *gelioma* zu *leóhan*. — *summer*, gew. *suemer*; vgl. zu 12. — *sitten*; *sât*, pl. *sæten*; *siäten*.
- 14) *be'ssembänner* neben *be'ssembinner*; vgl. *kärenbänner*, karrenbinder.
- 15) *sail* nur im ausruf, sonst *säile*, seele. *nien*, *nen*, *nain*, kein; zeitschr. II, 196, 396, 16.

*) Mit Verweisungen auf diese Zeitschrift durch den Herausgeber.

- 16) vgl. meine „volksüberlieferungen“, s. 63. *unferwäuren*, unverworren; vgl. *kär*, karre, *ge'sghyr*, geschirr. — *lyrendräiger*, leierkastendreher, ist jetzt fast nur als schelte gebräuchlich.
- 17) vergl. „volksüberl.“, s. 62. *maut*, muß, pl. *maüt* (*maüted*); prät. *moch* (*mochte* für das abhandene *moste*), plur. *möchten*; ptc. *mocht* — *trecken*; *trok*; *trocken*, ziehen; zeitschr. II, 541, 138.
- 18) *sy* (*sin*), *büs*, es, pl. *sind* (*syd*, *sid*); prät. *was*, *wærs* (*wöärs*), *was*, pl. *wæren* (*wöären*), conj. *sy*, *sys*, *sy*, pl. *syen*; *wær* (*wöär*), *wærs* (*wöärs*), *wær* (*wöär*), pl. *wæren* (*wöären*), imper. *sy* (*si*), auch wol *büs*; *syd* (*sid*, *sind*); ptc. *wiäsen* (*wiäst*) — zu *syn* (*sin*), sein. — 'sloan; 'slauch; 'slägen. — *düppen*, n. (verw. mit *dop*; zeitschr. II, 276, 16), nur irdenes geschirr, oder steingut; *pot* dagegen topf überhaupt (zeitschr. II, 318, 6). *dop* (formell das hochd. topf) ist beschränkt auf *pypendop*, *aierdop*, *dop* der eichel. — 'me, einem, der dativ statt des genitiv bei zugefügtem pron. poss. vergl. zeitschr. II, 172, 82.
- 19) 'stiälen; 'stäl ('staul), pl. 'stælen ('stüelen), 'stuälen: stehlen.
- 20) *daüdbrauk*, m., totbruch, d. i. ein von totem wasser gesättigtes *brûch* (morast; vergl. zeitschr. II, 236).
- 22) halt mal hier, d. i. warte einmal. — *dryten*; *dräit*, pl. *drieten*; *drieten*: cacare. — der bauer nennt sich mutter (*mäur*, *mäuer*; vgl. zeitschr. II, 392, 39), weil er glaubt, den hasen geschießen zu haben.
- 23) *men'ske*, häufig neutr. ohne tadelnden sinn, unverfängliche anrede an unbekannte.
- 24) *af'sghaiten* (abschießen), absehen; vgl. das studentische schießen, entwenden: 'sghaiten; 'sghäut; 'sghuäten. — *daïpen*; *dofte*; *doft*: taufen, ableitung von *diupen*; *däup*; *duäpen*: tauchen; vgl. *daip*, tief.
- 25) 'si-säu! so recht! das 'si, auch 'sid, ist hinweisend und wol für *süh*. sieh, eingetreten: sieh so!
- 26) *tiæren*, zehren, hier per consequens: eßlust machen.
- 27) *kyken*; *käik*; *kieken*: gucken; zeitschr. II, 189, 4. — *fluedrich*, eig. zerfetzt, zerlumpt, von *flueder*, m., holl. *flodder*. es setzt mnd. *vludd'er* oder *wludder* voraus und gehört wie hd. *flüstern* (unser *lustern*) zu den zahlreichen fällen, in denen das alte anlautende *w* sich verhärtet hat. im mhd. *lotter* ist die spirans abgefallen. 'sluederich, schlotterig, ist wol ursprünglich dasselbe: *h*, *w* und *s* vertreten sich in solchen fällen.
- 28) *wäit*, pl. *wieted*; *wuste* (*wus*), pl. *wüsten*; *wieten* (*wust*): wissen.
- 29) *ghoæ*, *ghäis*, *ghäid*, pl. *ghäd*; *ghenk* (*ghonk*); *ghoæn*: gehen. — 'sniuwen; 'snäuf; 'snuäwen: schnauben. *ryën*; *räid*; *riën*: reiten. — *süege*, sau; s. unten, zu 60.
- 30) *hålen*, holen: *håle*, *håls*, *håld*, pl. *håled*; *hel* (*hol*); *håld*. — *fan dāge*, heute; vgl. *fan muārgen*, *fan middāge*, *fan oawend*, *fanner wiāke*.
- 31) *kuemen*, kommen: *kwāpn* (*kām*), pl. *kwæmen* (*kæmen*); *kuemen*. — *moch* (*machte*), *muste*; s. oben, zu 17. — *wæren*, werden: *wāur*; *woaren*. — *får* (*fåër*), selten *fāder*, vater.
- 32) *læren*, lernen; zeitschr. III, 42, 46.
- 33) 'stāuten; 'stodde; 'stot. aus *t-d* entsteht, nach ausstoßung des vokals und

verkürzung des vorhergehenden, durch assimilation *dd*: vgl. *flodde* zu *fläuten*, *modde* zu *maüten* (to meet). — *trappe*, treppe; vgl. *rosstrappe* und hier bei Iserlohn eine *kastrappe*, 'die vor der sündflut entstanden ist, als die steine noch weich waren'.

- 34) vgl. 17. *af'striepen*, abstreifen; vgl. 12. — *käirne* (*kirne*), faß zum butterstoßen; zeitschr. II, 541, 48.
- 35) *räiren*, abriesen, fallen. — *balken*, boden, dachraum; zeitschr. II, 204. 210, 3. — *hangen*; *henk* (*honk*); *hängen*. — *fallen*; *fel* (*fol*); *fallen*.
- 36) *ferbaien*; *ferbäud*; *ferbuacen*: verbieten. — *däirne*, dirne; zeitschr. II, 41, 10. als anrede kann es die erwiderung eintragen: 'ik hewe u de kaüe noch nit *hod* (gehütet)'.
- 37) *bär*, f., baure, blöße. in '*bär mäken*', bahn machen, '*et es bär*', bahn nach schneefall, kann auch *n* in *r* übergegangen sein; vergl. *kiegelbär*, kegelbahn, *holtbär*, holzplatz. die form *holtbane* in einer hiesigen urkunde des 14. jahrh. spricht für diesen übergang.
- 38) *saihen*, sehen: *saihe*, *suihs*, *suihd*, pl. *saihed*; *soagh*, pl. *söägen*; *saihen*.
- 40) *lykefiel*, gleichviel; zeitschr. II, 541, 134. — *lieges* für *lies* = *ligges*, liegst, ist wol durch *ieges*, *eggest*, festgehalten. — *män*, nur; zeitschr. II, 392, 25.
- 41) *wa'ssen*, wachsen (zeitschr. II, 49); *wó's*, pl. *wö'ssen*; *wa'ssen*. — *háwer*, f.; alts. *hava ro*, haber. — *kra'ssen*, kratzen; = *iegen*. älteres *kratten*; franz. *gratter*, wird wol erst durch *kratsen* gegangen sein, ehe es zu *kra'ssen* wurde; vgl. *rí'ssen*, ritzen.
- 42) rede eines auswärtigen.
- 43) *riuken*; *räuk*; *ruaken*: riechen. man sagt so, wenn jemand übel angelau- fen ist.
- 44) *jiä*, ja, je. — *möppelken*, kleiner mops (*möppel*). unser *möppel* könnte aus *mappil* entstanden sein, wie *pöppelkrüt* aus *pappila*. *mappe* heißt mund. vergl. übrigens engl. *mop* und unser *maipen*, geziert eßen, nicht recht ein- beißen wollen. — *dadá*; vgl. *dadá ghoan*, spazieren, in der kindersprache.
- 48) *drythaïpe*, kothaufen. — *Ebbinges Hiärmen* = Hermaun Ebbing. man benennt bei uns gern so, daß man den familiennamen im genitiv vorsetzt. — *küetel* für mnd. *kottel*; vgl. *kot*. — *micke*, f., bezeichnet zu Iserlohn und bei Witten semmel. — *asse*, als.
- 49) *Hiärmen* ist Hermann, aber auch das mythologische *Kirmin*. — *kau*, pl. *kaüe* (*kaie*), kuh.
- 50) wird beim trinken gesagt.
- 53) *bat*, was = wie. — *mettem 'stiärte*, mit dem schwanze; zeitschr. II, 280, 29.
- 55) *pille*, f., ente, anderwärts *pyle*, *pile*. von kindern hört man auch *pil-ente*, was für diejenigen sprechen könnte, welche in dem worte eine entstellung aus *pil-ente*, sumpfente, sehen; vergl. holl. *peel*. übrigens ist der lockruf *pil*, *pil*. Reinw. I, 12.
- 56) *luën*, lauten; *ludde*; *lud*. — *ferdäiweld*, verteufelt; *Däiwel*, Teufel.
- 57) '*sghruiwed*, schreibt; '*sghrywen*; '*sghräif*; '*sghriewen*.
- 59) *hinger*, hinter, berg. *hēnger*. im kreise Iserlohn geht *nd* nur selten in *ng* über. zeitschr. II, 552, 27. — *bäckere* für *bäckede*, wol plur. von *backed*,

gebäck, kornvorrat zum backen. der übergang des *d* in *r* findet sich besonders im kreise Altena.

- 60) 'r für *er*, ihrer, deren; vgl. zeitschr. II, 77, 4, 14. 355. — 'snä^el, d. i. 'snä^egel, m, schnecke. im kreise Altena wird *g* häufig ausgestoßen; vergl. fū^el, vogel, i^el, igel, sū^e für sū^ege, sau, ri^eān, regen etc. zeitschr. II, 562, 5. — kwetsche, zwetsche; dieses wort bedeutet auch ein unter dem hammer zerdrücktes stück birkenholz, dessen man sich sonst als fackel bediente. die vertauschung des *zw* mit *kw* hat analogien in quehle, dwele, zwehle; querxe, twiärke, zwerge; Twitman, jetzt Quitmann. zeitschr. II, 192. — friaten, gefreßen. im Lennetale, kreis Altena, ia für iä.
- 61) tū^egelken, diminut. von tū^egh, zeug. — fuar'sk, frosch; s. auch nr. 82 und zeitschr. III, 127. — lā^en, laden; ladde; lad.
- 63) geblaūte, geblüt. *te* wird sich hier wie bei ge'stāinte und v. a. eingefunden haben; es hat das auslautende *d* verschlungen. — taihen: taihe, tū^ehs, tū^ehd, pl. taihed; tough; tuagen. — trok, zog; z. oben, zu 17. — zlē, ziege; Iserlohn 'siege; auf dem lande hitte; in der westlichen Mark und im Bergischen hippe.
- 64) man hört wennich, wainich und wienich, wenig; vergl. zeitschr. II, 78, 9.
- 65) so sagt der käufer, wenn er die forderung zu hoch findet. maut, muß, hat hier den sinn von haud (für hauwe), habe nötig. — nen, kein; zeitschr. II, 196.
- 66) mā^ed, magd. — mai^en, mieten: medde; med; vergl. mnd. m e y d e n, alts. m ê d e a n. ebenso lai^en, leiten: ledde; led = alts. l ê d e a n; rai^en, bereiten; redde; red = mnd. r e y d e n.
- 67) kost für kosted. — dough, präteritopräs. zu düegen, taugen; prät. doghte, ptc. doght; vgl. düeght, tugend.
- 68) wird gesagt, wenn ein spieler einen guten zug tut. — driāpen, treffen: drāp; druāpen.
- 69) krtgen: krtge, kris, krid, pl. krtged; krēigh; kriegen. zeitschr. II, 543, 184.
- 70) 'smak, klatsch. 'smacken, klatschen, schlagen, hörbar eßen; das hochd. schmatzen ist nebenform; *kk* wechselt mit *tt* (hochd. *tz*). hierher gehört mit abgefallener spirans macke, f., schlag, handschlag. — fot wird das Iserlohner fuet, f., hintere, sein. vgl. Schm. II, 513 f. 581. Stalder, I, 402. Tobler, 197 etc. und unten, no. 96.
- 71) für das mir überlieferte fultus ist vielleicht funtus zu setzen.
- 73) kumoude, commode, bequem. — dingen, n., auch dinges, n., ding. — lampen'snūter, m., lampenschneuzer, lichtscheere; sonst auch 'snuit'sghær genannt. — döūd, tut.
- 74) plücken, pflücken, hier: raufen.
- 75) dāwen'sghuat, taubenschlag. 'sghuat, n. (zu 'sghaiten), ist das, was man schiebt, und das, worein man etwas schiebt. vgl. bräud in'sghaiten, brod in den ofen schieben. mnd. schapschoet, schafstall; ferner unser dī's'ghuāt, tischkasten, schublade; 'sghuātgaffel, halblangstielige heugabel; 'sghuāt'spaule, weberschiffchen; 'sghuāt'siepen, kleineres „siepen“, welches man vor ein größeres stößt; 'sghuāt'sghuir, schutzdach für getreide; 'sghuāt'stāin, schornstein. das letztgenannte wort meint wol zunächst nur einen flachen stein, der weggeschlo-

ben werden konnte, um dem rauche den ausgang zu verschaffen. sehr alt können bei uns die schornsteine nicht sein, weil das echte westfälische bauerhaus sie nicht hatte. — *hûken*, hocken, sitzen: *houk*; *huaken*. vgl. zeitschr. II, 83, 8. und: *hucke*, f., kröte; *huckebacke*, f., der rücken, sofern sich jemand drauf setzt.

- 77) *helpen*; *halp* (*hulp*); *holpen*. — *hualen*, holen: prät. *hualere* für *hualede*.
- 79) *allô*, das franz. *allons*; vergl. zeitschr. II, 431, 47. — *wecht*, n., jüngeres, unvereblichtes frauenzimmer; vgl. zeitschr. II, 96, 42.
- 81) *hourd*, f., gestell aus latten oder flechtwerk, hürde, horde (zeitschr. II, 520); daher = *hek* oder tor eines gehöftes. *haunerhâurd*, das gestell, auf welchem die hühner übernachten, sonst auch *fickel*, f., genannt; vergl. engl. *bookhord*, büchergestell.
- 82) *lâte*, spät; zeitschr. II, 394, 70 — *krägge*, im kreise Iserlohn *kraige*, krähe.
- 83) *reäp*, reff, kieke; zeitschr. II, 416, 144. auch bair. mundarten nennen eine weibsperson spottweise *ref*, *altes ref*. Schm. III, 61. — *Eämper'ströäter*, einer von der Enneper straße. — *ghiewen*, geben: *gaf* oder *gafte*; *giewen* oder *gaft*.
- 84) *folk*, gesinde. — *mär*, *mä*, aber, nur; in den kreisen Altena und Hagen, so wie in der grafenschaft Limburg. — *fiksebounen*, Iserlohn *fyk'sebäunen*, fitzebohnen, dürfte aus *fisebönen*, d. i. die *gefeset* werden müssen, um sie grün (mit den schoten) zu eßen, entstanden sein. ebenso steht unser und hochd. *fixefaxe* neben *visevase* (R. V.)
- 86) *se es der ok nâ woaren*, sie ist auch darnach geworden (ausgefallen): *hâ mainde*, *hai hädde se wual 'n lük liker* (ein wenig gleicher, ebener) *mâken kond*. — *sik kweälen*, sich quälen, sich mühen.
- 87) *rûë*, *ruië*, d. i. *rüdde*, ags. *hrydda*, ahd. *rudeo*, mhd. *rüde*, ursprünglich der hetzhund, steht bei uns ohne unterschied für jeden hund. — *truggen*, trauen. *trügge*, treue, treu. — *binnen*, binden: *band* (*bund*); *bunnen*.
- 88) *molken*, milch geben; z. b. sprichwörtlich: *de kau maut düär den hals molken*, d. i. ihr milchgeben hängt von der fütterung ab. — *'striek*, m., strich oder zitze am euter.
- 89) *widder*, compar. zu *wîd*, weit; ebenso *grôt* — *grötter*, *brëid* — *bredder*, *klain* — *klenner*, *fîn* — *finner* u. a. — *trocken*, gezogen; s. oben, zu 17. — *sül*, n., schwelle (vgl. *süster*, schwester); zeitschr. II, 43, 1.
- 90) *winkel*, kaufladen; zeitschr. II, 506. — *huase*, f., strumpf.
- 91) *hulen*, weinen.
- 93) *knipen*, kneipen: *knäip*; *kniepen*.
- 94) Bremen, ein dorf bei Werl. — *hâir* für *hâirde*, hirt.
- 95) *raupen*, rufen: *raip*; *raupen*.
- 96) *Tommes im oare*, Thomas im ohre = ? ohrwurm, der in seinem versteck zu sagen scheint: ich sitze in numero sicher: vgl. *Gehannes wuärm*, der holzwurm. — *fuet*, s. oben, bei 70.
- 98) Täubold hatte seine katze zum lichthalten abgerichtet. als die erste maus erscheint, funkelt ihr auge; als die zweite kommt, zittert ihre pfote; als die dritte maus sich zeigt, läßt sie den leuchter fahren und springt nach ihr.

- 99) iäten, eßen: *ät*, pl. *æten*; *ghiäten*. — *at* = *as*, als; zeitschr. II, 95, 7. — *drinken*: *drank* (*drunk*); *drunken*.
- 100) bräinen, brennen: *brante*; *brand*. vgl. *'sghennen*; *'sghante*; *'sghand*.
- 101) *läßt* — *lät fi et*, lassen wir es. dieser nominativ bei *loaten* ist hier eben so häufig wie die ähnliche structur in engl. mundarten. — *woagen*, wagen. — *siupen*, saufen: *säup*; *suäpen*. *fersiupen*, ersaufen; zeitschr. II, 561, 26. 42, 14.

Iserlohn.

Friedr. Woeste.

Drei fabeln

in märkisch-niederdeutscher mundart.

1. De râwe un de eäkster.

(Nach dem volksmunde.)

De râwe hîrâd 'ne eäkster. am dâge nâ der hochtîd weld se tehoupe 'n ûtgank hewen un 't feld besaihen, dâ bemeârked de junge man, dat sine geselskop ümmer tiegen eâm ân hüpped. dat gefâld eâm so bister 'slecht, dat hâ sinen bîsloap med der gewâld wîer kwit sin wel. dâ sied de eäkster: 'Wat! dat sühste fan dâge eîrst? nû es et 5. te lâte: 'en bietken te lâte, es fiel te lâte!'

min beste frönd, du mau'sti med mi liën:

ik blîv' din wîf, magh'k hüppen âder 'striën!

2. Bai klauk es, 'swyged.

(Eine kinderfabel in der mundart des kirchspiels Hemer.)

'Ik wâit ok nit,' so klâght en 'sghriathan sinem hâren,

dat my de blâgen liuter tiârgen maüt!

dat annre fâih om huâwe lât se doch med wâren.' —

'Bat wunner!' sied de hær, "dat daüd,

du büs so nârri'sk. râud un bloa fûâr ghift,

5.

fâs diu den 'snüekel fârtens 'runner hangen

un kollers. suih! bi sô'sken putsen blift

de kinner 'stoan, un hed en gräut ferlangen

noch mæ'r te hâären. twink di mâl den nârri'sken kop

un dau as wôâr'stu dâuf, dan hâld se ghau med tiârgen op." 10.

3. Bat dem âinen rächt es, es dem annern billich.

(In der mundart eines teils der Iserlohner bürgerschaft.)

Mèul inner nacht — de wächter blais al twäi —

dau ghâft derbiuten grèut buhâi,

as âirdeghe fan hachanten.